

D, d. 43

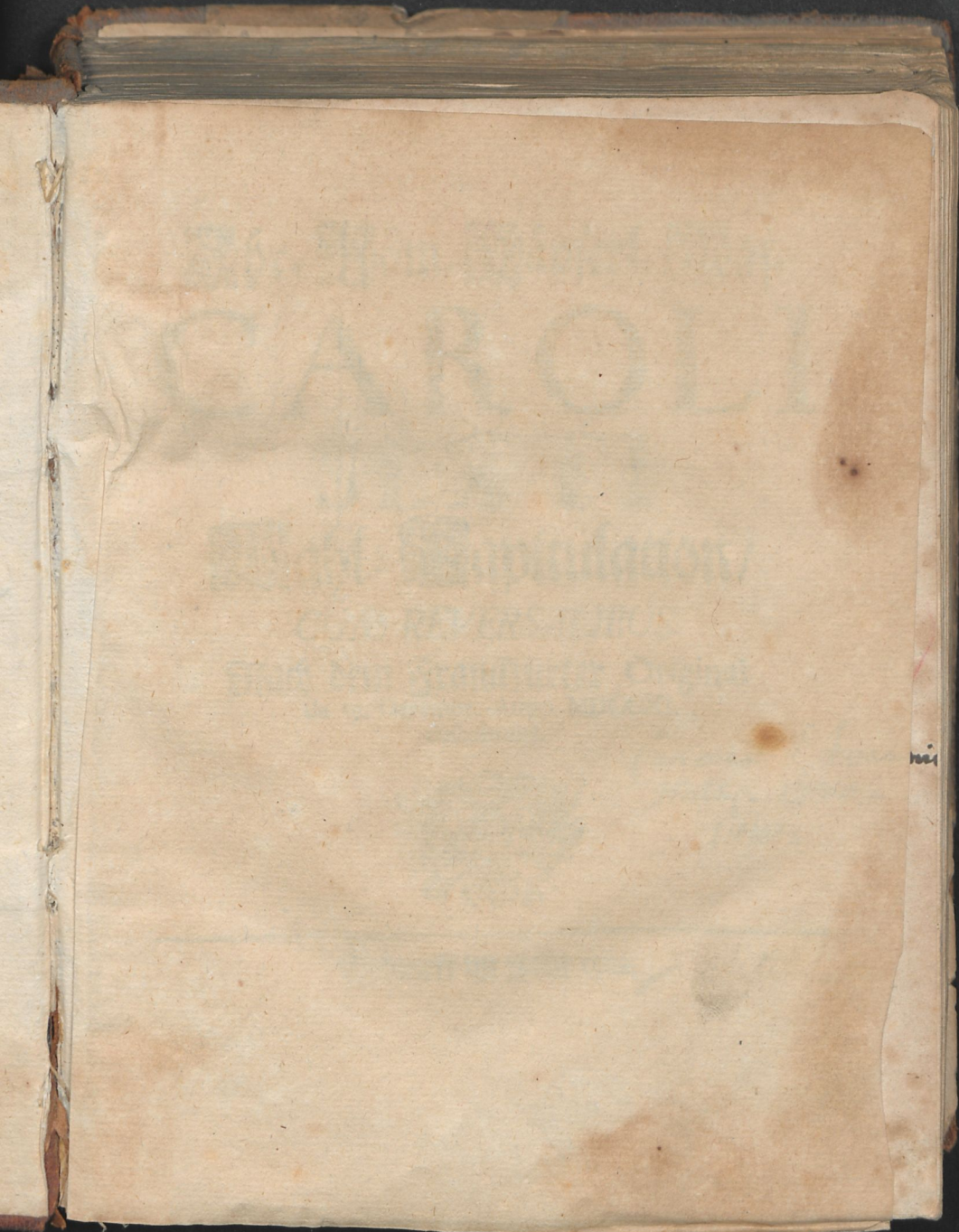
Vorb. in Poul Beck

[Hk 1190^a]

See

Gesch. et Geogr.

~~2A. 101. X~~^{47a}



1004





Neueste Nachricht

Von der in denen Niederlanden, den 24. Dec. 1717 in der Nacht um
11. Uhr, sich ergießenden, grossen und gewaltsamen

Wasser = Fluth /

in welcher
viel 1000. Menschen / und Vieh erbärmiglich
umkommen und ersoffen /

und den 3. Jan. 1718. noch alles in vollen Wasser gestanden.

Nieder-Elbe vom 9. Jan.

WOn allen, an dem West- und Nord-West- Meer belegenen
Marsch- oder Nieder-Landen, welche mit solchen Strömen,
darinnen die See-Fluthen sich ergießen können, durchfließen,
wird übereinstimmend von denen grossen, und erbärmlichen Über-
schwemmungen, von denen benachbarten Orten, täglich mehr und mehr
gemeldet, so daß selbige Brieffe und Erzählungen fast ohne Erstaunen
und wehmüthigen Thränen, nicht wohl können gelesen werden, indem
diese entsetzliche Überschwemmung, von denen benachbarten Landen,
ja vor der ganzen Welt, als eine wohlverdiente strafbare Sündfluth,
erschrecklich, genennet und geachtet werden kan. Der grosse Gott
hat diese gerechte Straffe, allen frechen Sündern, zum Schrecken
nicht umsonst und ohne Ursach ergehen lassen. In die sem Jahr
1717. den 24. Dec. hat sich des Nachmittags ohngefehr um 3. Uhr, und
des folgenden Morgends aber noch stärker, ein solcher gewaltsamer
Orcan ereignet, so das des Nachts um 11. Uhr, aller Orten die starcke
Überschwemmung, von der größten Höhe des Wassers erfolget, und
hat die Fluth im Dittmarschen anderthalb Fuß höher gestanden, als
in der damahligen Überschwemmung, No. 1634, zu welcher Zeit noch
die Leute vieles retten können, indem selbige noch einige Höhen zur Si-
cherheit behalten. Des Morgens als den 25. Dec. frühe um 4. Uhr, wa-
ren schon viele Dämme durchgerissen gewesen, und ist das Wasser hier
und dar gleich den Strömen zugerannt kommen, so daß allen dorti-
gen Einwohnern der Muth und Hoffnung vergangen, sich den lieben
Gott



Gott befehlende, und zu salvirén gesucht, so gut ein jeder gekont, allein alles ohne Hülffe, es ist zwar kein Kirch-Spiel derer Gegenden herum gewesen, in welchen nicht der Blöcker, oder Küster, durch Anschlagen, Läuten, oder Schiessen die Noth zu verstehen gegeben, allein die Rettung ist nicht möglich gewesen, die Hirten haben ihr Vieh zwar nach denen Hügeln getrieben, es hat aber nichts geholffen, indem das Wasser immer höher gestiegen, und als die Thiere bis am Bauch im Wasser kommen, haben selbige ihre Noth mit einem gräßlichen Gebrülle und Hülfflosen Geschrey, so lange getrieben, bis die Fluth solche gehoben, und dem weiten Wasser zu Theil gebracht, da denn eins hier, das ander dort hin getrieben, und weil es keinen Boden wieder erreichen können, daraufes irgend zu stehen Macht gehabt, so hat eins nach dem andern sich zwar gefehut, und gefährten, aber dennoch der Länge nach sich den wilden Wellen aufopfern müssen, die Hirten haben sich mit ihren Karren, alten Bäumen, und Brättern, zu salvirén gesucht, wiewohl doch viele ersaufen müssen. Die Pferde haben sich ein Theil sehr lange gehalten, und als einige Menschen so auf hohe Bäume, oder Dächer der Kirchen geseßen, ausgesagt, und es mit angesehen, sind noch viele bis am Mittag des ersten Christ-Tags herum geschwommen, ob solche nun zwar ziemlich gerettet worden, hätten sie doch des Salzigen See Wassers halber, welches die Thiere häufig eingesoffen, und sich dabey verkaltet, dennoch crepiren müssen. Die Schaaffe wären alle nach einer Rivir gelauffen, und als sich selbige so dicht neben einander gedrungen, wären sie auch auf einen Klumpen, also, nachdem sich die Wolle am Zell voll Wasser gezogen, ganz geduldig ersoffen, ohne daß man es mercken können, daß sie sich gestreubet, und nicht gerne umkommen wollen. In denen Wäldern wo sich das Wild auf gehalten, hätte sich selbiges von selbst alles nach denen Höhen begeben, allwo es die Häge-Kreuter, gleich den zahmen Thieren, mit Futter und Heu versehen müssen, und nachdem solches Wild mercket, daß es nicht recht ist, stehet es ganz duzig, und stille, daß es sich angreifen ließe. Das Ost-Friesland scheint eine See zu werden, und zu bleiben, dieweil daselbst nichts als Wasser zu sehen ist, wie auch in dem ganzen Zypther Lande, allwo unzählich viel ersoffen. Die Menschen müssen Hungers sterben, dieweil man ihnen wegen noch anhaltenden Sturm und Wasser nicht zu Hülffe kommen kan. Eine halbe Stunde von Hurich stehet das See-Wasser, bey Ertum hinter Hartum, daß

man

man es von den hohen Häusern völlig sehen kan. Esens ist rund herum mit seiner Gegend unter Wasser gesetzt, daher es auch Dormum mit betrossen, und zwischen der Stadt Esens und dem Venster-Spül (oder Schleuse, wodurch das Land-Wasser in die See geleitet wird,) stehet kein einziges Haus mehr. In Wittmund stehet das See-Wasser mit der Brücken im Navelin gleich, daher das Dorff Assel, dessen Häuser mit dieser Brücke eine Höhe sind, ganz mit Wasser bedeckt seyn. Von Friedeburg wird berichtet, das man von Neustadt Goedens nichts als die Gipffel der Häuser sehen könne, auch das Wasser durch Varel streiche. Zu Jhlo stehet das Wasser über die niedrigen Bäume, daher sich das Bild nach dem Jäger-Hause retiriret hat. Zu Emden ist die lange hölzerne Brücke, wie auch ein Stück von der Stadt-Mauer und von der neuen Pforte weggerissen worden. Wie es sonst um Nesse, Nordem im Reider-Lande, Greth und Leer stehet, dahin man zur Zeit noch nicht kommen kan, wird künfftig zu vernehmen seyn, massen von selbiger Seite allerwegen todte Menschen, Vieh, Kisten, Schräncke, Pfeiler, Balken und Haus-Geräthe geschwommen kommen. Die Schiffe welche aus der See kommen, und an denen West-Bancken hindurch gefeselt, können nicht genug erzehlen, was für Menschen und Vieh aus der Revier, der überschwemten Lande, in der See mit dem Wasser zurück geführt würden, es hätten sich ganze Klumpen Menschen zusammen gefasset gehabt, so da getrieben. Aus dem Dittmarschen, bey Tönningen, Husum und Gardinger und Krempen-Heyde, wie auch im Eyderstädtischen, sind selbige ganze Gegenden unter Wasser gestanden, viel Häuser weg getrieben, Menschen und Vieh elendiglich ertrunken. Die Oster- und Westerbever haben gar viel gelitten. Die Insel Pellworm so wohl als Nordstrand sind mehrentheils überschwemmet gewesen. Im Brabander Keog ist auch an unterschiedlichen Orten eingebrochen, und die in selbiger Gegend liegende kleine Insel Klein-Moer oder Brandenburg Moer genannt, ganz und gar weggespühlet, Kirche und alle Häuser weggetrieben, so daß nicht eine einzige lebendige Seele davon gekommen. Zu Glückstadt sind die Schleusen sehr ruiniret, und stehen ebenfals noch unter Wasser, es hat kein Mensch zu den andern kommen, und aus solcher Noth und Lebens-Gefahr erretten können. Wie es jenseit der Elbe beschaffen, davon hat man noch keine eigentliche Nachricht, jedoch will nicht weniger verlauten, daß daselbst unterschiedliche Teiche durchgebrochen, und zu Assel viel Häuser

fer weggetrieben seyn. Von Bremen wird gemeldet, daß selbige Stadt auch dermassen mit Wasser umgeben gewesen, daß man zu Lande fast nirgends kommen können, ingleichen viel Teiche in selbiger Gegend durchgebrochen, und das Land mehrentheils unter Wasser gesetzt, bey Elfflieth und der Orten so niedrig an der Weser liegen, viele Häuser weggespühlet, bey Lesum aber 2. Brücken durchgegangen, so daß das Wasser 5. Fuß hoch durch die Häuser geflossen. Diese Fluth ist sehr general gewesen, indem nicht nur aus den Niederlanden alle Brieffe voller Lamentationen von dem dadurch verursacheten Schaden sind, sondern auch von Cöppenhagen wird vom 25. dieses gemeldet, daß selbigen Tags durch den Sturm aus dem Nord-Westen das Wasser allda so hoch aufgelauffen, als es bey Menschen Gedenden nicht gewesen. Zu Swart-Slyk, in Zütpher Lande haben sich bey die 100. Menschen zusammen, alte und jung alle an die Hände gefasset, in einen Klumpen gewickelt, und als sie also ersoffen, sind sie so gefunden worden, worunter eine ganze Adelige Familie seyn soll. Der Droßt zu Steernick, welcher eben nach Ost-Friesland verreiset gewesen, und noch mit einem Dever anfangs geborgen worden, ist nachdem man ihm nach einem sichern Ort bringen wollen, und da man den Dever ein wenig überladen, dennoch durch dem Unglücke, als man über einen Teich gewolt, das Dever umgeschlagen, wozu der Wind ein vieles contribuiret, so daß selbiger nebst allen andern Menschen ersauffen müssen. In Holland soll unsäglich Schaden geschehen seyn, wie auch in Seeland, Flandern und Brabant; Dieses entsetzliche Verhängniß Gottes, dürffte allen Landen nicht allein ein Schrecken seyn, sondern auch mit der Zeit eine Theurung von Victualien bringen, indem man ein vieles der Orten her gehabt. Der grosse Gott wolle doch diesen Betrer steuren, und in Gnaden geben, daß uns solche erbärmliche Straffen nicht mehr übereilen, was die Wassers Noth für eine Glende sey, indem man solcher nicht entrinnen kan, ist **G D Z**, und denen bekandt, welche in solcher Noth kommen. Eben in selbiger Nacht und um solche Zeit ist hin und wieder ein entsetzliches Donner-Wetter gehört, wie denn ein Wetter an unterschiedenen Orten, insonderheit durch zweyen harten Donnerschlägen der Stadt Wien ein Andencken hinterlassen.

153978



St

AB 1539 18

VD 77

R







Neueste Nachricht

Von der in denen Niederlanden, den 24. Dec. 1717 in der Nacht um
11. Uhr, sich ergießenden, grossen und gewaltsamen

Wasser = Fluth /

in welcher
viel 1000. Menschen / und Vieh erbärmiglich
umkommen und ersoffen /
und den 3. Jan. 1718. noch alles in vollen Wasser gestanden.

Nieder-Elbe vom 9. Jan.

WOn allen, an dem West- und Nord-West- Meer belegenen
Marsch- oder Nieder-Landen, welche mit solchen Strömen,
darinnen die See-Fluthen sich ergießen können, durchfließen,
wird übereinstimmend von denen grossen, und erbärmlichen Über-
schwemmungen, von denen benachbarten Orten, täglich mehr und mehr
gemeldet, so daß selbige Brieffe und Erzählungen fast ohne Erstaunen
und wehmüthigen Thränen, nicht wohl können gelesen werden, indem
diese entsetzliche Überschwemmung, von denen benachbarten Landen,
ja vor der ganzen Welt, als eine wohlverdiente strafbare Sündfluth,
erschrocklich, genennet und geachtet werden kan. Der grosse Gott
hat diese gerechte Straffe, allen frechen Sündern, zum Schrecken
nicht umsonst und ohne Ursach ergehen lassen. In die sem Jahr
1717. den 24. Dec. hat sich des Nachmittags ohngefehr um 3. Uhr, und
des folgenden Morgens aber noch stärker, ein solcher gewaltsamer
Ocean ereignet, so das des Nachts um 11. Uhr, aller Orthen die starcke
Überschwemmung, von der grössen Höhe des Wassers erfolget, und
hat die Fluth im Dittmarschen anderthalb Fuß höher gestanden, als
in der damahligen Überschwemmung, Ao. 1634, zu welcher Zeit noch
die Leute vieles retten können, indem selbige noch einige Höhen zur Si-
cherheit behalten. Des Morgens als den 25. Dec. frühe um 4. Uhr, wa-
ren schon viele Dämme durchgerissen gewesen, und ist das Wasser hier
und dar gleich den Strömen zugerannt kommen, so daß allen dorti-
gen Einwohnern der Muth und Hoffnung vergangen, sich den lieben
Gott